

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

“Shirin, Nestorianer und Monophysiten. Königliche Kirchenpolitik im späten Sasanidenreich” by Manfred Hutter

was originally published in

Symposium Syriacum VII (Uppsala University, Department of Asian and African Languages, 11–14 August 1996), Roma: Pontificio Istituto Orientale 1998, 373–386.

This article is used by permission of [Pontificio Istituto Orientale](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Manfred Hutter

Shirin, Nestorianer und Monophysiten. Königliche Kirchenpolitik im späten Sasanidenreich

Tendenzen der Verselbständigung der ostsyrischen Kirche im Sasanidenreich gegenüber Ostrom sind seit dem 4. Jh. existent und führten auf den Synoden der Jahre 424, 484-86 und 497 zur schrittweisen juristischen und theologischen Unabhängigkeit von Byzanz, so daß man mit P. Kawerau sagen darf, daß seit etwa 500 der Bruch mit der chalzedonischen Reichskirche vollständig war, und die ostsyrische Kirche im Sasanidenreich als "nestorianisch" bezeichnet werden kann. Der Bischof der Hauptstadt Seleukia-Ktesiphon steht dabei als Katholikos-Patriarch an der Spitze der Kirche.¹ Etwa ab dieser Zeit finden auch monophysitische Kreise erstmals — wenngleich noch isoliert — über Edessa vereinzelt Eingang ins Sasanidenreich. Die Weihe von Jakobus Baradaüs zum Titularbischof von Edessa im Jahr 542 bedeutete praktisch, daß er auch für die Monophysiten in Persien als "Missionsbischof" zuständig war; als er im Jahr 558 oder 559 Ahudemmech zum Metropoliten von Tagrit am Tigris weihte,² war damit der Beginn einer hierarchischen Kirchenorganisation der Monophysiten in Persien erreicht, auch wenn diese Kirche gegenüber den Nestorianern als Nationalkirche zunächst in der Minderheit — mit ihren Zentren im Kloster Mar Mattai nördlich von Mossul und eben in Tagrit — bleiben sollte.³ Eine dritte erwähnenswerte kirchliche Position nehmen jene Christen der Persis ein, die einerseits Nachkommen von Bewohnern des oströmischen Reiches, die bei den Kriegszügen Shabuhrs I. dorthin deportiert worden waren, und andererseits persische Konvertiten waren. Diese Christen der Persis und Susiana

¹ Vgl. P. Kawerau, *Ostkirchengeschichte I. Das Christentum in Asien und Afrika bis zum Auftreten der Portugiesen im Indischen Ozean*, CSCO 451 (1983) 159; W. de Vries, "Die Patriarchen der nichtkatholischen syrischen Kirchen", *OstKSt* 33 (1984) 3-34, hier 24f.

² Vgl. F. Nau, *Histoires d'Ahudemmech et de Marouta. Métropolitains Jacobites de Tagrit et de l'Orient*, PO 3,1 (1909) 1-120, hier 10f mit dem Zitat aus Bar Hebraüs, *Chron. eccl.*; ferner S.H. Moffett, *A History of Christianity in Asia. Vol. 1: Beginnings to 1500*, New York 1992, 247.

³ Vgl. Kawerau, *Ostkirchengeschichte* (Anm. 1) 167.171; W. Hage, *Die syrisch-jakobitische Kirche in frühislamischer Zeit*, Wiesbaden 1996, 22; de Vries, "Patriarchen" (Anm. 1) 7. — Zur Tätigkeit Ahudemmechs vgl. Nau, *Histoires* (Anm. 2) 27-29.

mit ihrem Zentrum in Rew-Ardashir standen dabei mehrfach in Opposition zum (ostsyrischen) Katholikos-Patriarchen von Seleukia-Ktesiphon, da für sie Antiocheia das religiöse und geistige Zentrum blieb.⁴

Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der nestorianischen Kirche und ihrer Bevorzugung als "offizielle" persische Kirche bietet dieser innerchristliche Pluralismus die Voraussetzung für die kirchenpolitischen Ereignisse während der Regierungszeit Khosraus II., an denen seine Gattin Shirin mitbeteiligt war. Dabei fällt auf, daß in der neueren Sekundärliteratur immer wieder hervorgehoben wird, daß sie als Christin die Politik Khosraus stark beeinflusst hat, ohne daß in Details Klarheit oder Übereinstimmung herrscht.⁵ K. Schippmann betont in seiner Darstellung der Geschichte der Sasanidenzeit, daß Shirin — wie Maria — als Monophysitin den Nestorianismus zurückdrängen wollte; N. Tajadod widmet in ihrer manchmal ins Romanhafte gehenden Darstellung ein ganzes Kapitel der "christlichen Kaiserin". Da aber im Gegenzug in der epischen persischen Überlieferung das Christentum Shirins überhaupt keine Rolle spielt, ist es legitim zu fragen, inwieweit in der Politik Shirins ihre christliche Konfession wirklich eine prinzipielle Rolle spielt.

1. SHIRIN UND DER NESTORIANISCHE KATHOLIKOS SABRISHO'

Als Khosrau im Jahr 590 erstmals die Herrschaft in Persien übernahm, sah er sich der Opposition des Generals Bahram Cobin gegenüber, so daß er beim byzantinischen Kaiser Maurikios Hilfe suchen mußte. Da der nestorianische Katholikos Isho'yahb sich in dieser Situation eher zurückhaltend verhielt, um den Ausgang dieser politischen Wirren abzuwarten, führte dies bei der Festigung der Herrschaft Khosraus zu einem Zerwürfnis mit dem Katholikos.⁶ Dennoch ist Khosrau den Christen

⁴ Vgl. Kawerau, *Ostkirchengeschichte* (Anm. 1) 158; de Vries, "Patriarchen" (Anm. 1) 28. — In dieser Opposition spielt latent wohl auch eine gewisse (diplomatische) Präferenz für das oströmische Reich mit, allgemein zum Verhältnis zum letzteren vgl. W. Hage, "Die oströmische Staatskirche und die Christenheit des Perserreiches", *ZKG* 84 (1973) 174-187, hier 181-187.

⁵ Vgl. z.B. K. Schippmann, *Grundzüge der Geschichte des sasanidischen Reiches*, Darmstadt 1990, 63; N. Tajadod, *Die Träger des Lichtes. Magier, Ketzler und Christen im alten Persien*, Solothurn 1995, 230-268.

⁶ Th. Nöldeke, *Die von Guidi herausgegebene syrische Chronik. Übersetzt und commentiert*, Wien 1893, 6f.9. — Zur Bedeutung der anonymen (nestorianischen) Chronik vgl. S. Brock, "Syriac Historical Writing: A Survey of the Main Sources", *Journal of the Iraqi Academy* 5 (1979/80) 1-30, hier 25 = Ders.: *Studies in Syriac Christianity. History, Literature and Theology*, Hampshire 1992, I 1-30, hier 25. Zu Isho'yahb siehe M.

durchaus gesonnen,⁷ auch wenn es verfehlt ist anzunehmen, daß er Christ geworden wäre.⁸ Allerdings konnten zwei Christinnen, Maria aus politischen Gründen und Shirin aus privaten Gründen, am Sasanidenhof Karriere machen. Maria dürfte eine Tochter des Kaisers Maurikios gewesen sein, die Khosrau aus politischer Rason heiratete, um die politischen Bande, die im Herbst 591 zu einem Friedensvertrag zwischen den Sasaniden und Byzanz geführt haben, zu stärken; da Maria mehrfach dahingehend charakterisiert ist, daß sie aus Byzanz stammt,⁹ kann man durchaus annehmen, daß sie dem Glauben der byzantinischen "Reichskirche" angehörte.¹⁰ Shirin ihrerseits war eine Aramäerin niedriger Herkunft, wahrscheinlich aus der Mesene,¹¹ und nestorianische Christin, wobei sie erst in den frühen 90er Jahren des 6.Jh.s zur zweiten Frau des Herrschers geworden ist.¹²

Tamcke, *Der Katholikos-Patriarch Saʿbrishōʿ I. (596-604) und das Mönchtum*, Frankfurt 1988, 29; Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 228.

⁷ Beispielsweise ist hier auf seine Verehrung des Märtyrers Sergius zu verweisen, deren Anfänge bereits während der Auseinandersetzung mit Bahram Cobin greifbar sind, als er etwa dem Sergius-Kloster Votivgaben stiftet oder für den Märtyrer eine Gedächtnisstätte errichtet, d.h. man kann dies nicht ausschließlich dem Einfluß Shirins auf den König zuschreiben, wie dies bei P. Goubert, *Byzance avant l'Islam. Tome premier. Byzance et l'orient sous les successeurs de Justinien, l'empereur Maurice*, Paris 1951, 149f.177 geschieht; vgl. auch J. Labourt, *Le Christianisme dans l'empire perse sous la dynastie sassanide*, Paris 1904, 209; A. Christensen, *L'Iran sous les Sasanides*, Copenhague 1944, 488; Hage, *Kirche* (Anm. 3) 63.

⁸ So etwa Eutychius bei Christensen, *Iran* (Anm. 7) 487; vgl. auch G. Wirth: "Chosrau II. Parvez", *LThK 2* (1994) 1098.

⁹ Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 10: die "Römerin"; vgl. ferner J. Mohl, *Le livre des rois par Abouʿl-kasim Firdousi. Tome septième. Publié, traduit et commenté*, Paris 1878, 134-137.

¹⁰ Die Historizität Marias ist nicht gänzlich unumstritten, da sie in griechischen Quellen nicht bezeugt ist. Allerdings kann man mit Th. Nöldeke, *Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari übersetzt und mit ausführlichen Erläuterungen und Ergänzungen versehen*, Leyden 1877, 283 Anm. 2 wohl daran festhalten; vgl. aber die Skepsis bei Goubert, *Byzance* (Anm. 7) 181, der jedoch ebenfalls zubilligt, daß Khosrau auch eine christliche Gattin mit Namen Maria gehabt hat, die allerdings keine Prinzessin war.

¹¹ Vgl. Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 18; A. Scher, *Histoire Nestorienne inédite (Chronique de Séert). Seconde Partie* (PO 13), Paris 1918, 467; Moffett, *History* (Anm. 2) 237. — Für andere Orte als Heimat Shirins vgl. M. Hutter, "Shirin und Khosrau. Realität und Idealisierung von Liebe im späten Sasanidenreich", in: M. Ofitsch (Hg.), *Eros, Liebe und Zuneigung in der Indogermania. Akten des Symposiums zur indogermanischen Kultur- und Altertumskunde in Graz* (29.-30. September 1994), Graz 1997, 12-24, hier 15 mit Anm. 19.

¹² Vgl. für den historischen Verlauf der Verbindung Khosraus mit Shirin Hutter, "Shirin" (Anm. 11) 16f.

Kirchenpolitisch aktiv wird Shirin erstmals im Jahr 594, wie eine mit dem späteren Katholikos Sabrisho' verbundene Wundererzählung zeigt. Die Chronik von Seert¹³ berichtet von einer Vision des Herrschers, die er hatte, als er sich gegen seinen aufständigen Onkel Bistam wehren muß. Darin erscheint ihm ein greiser Mönch, der ihm seinen Beistand zusichert. In der Nacht nach dem Sieg über die Aufständischen erscheint der Greis dem König noch einmal im Traum und gibt sich als Bischof Sabrisho' von Lashom zu erkennen. Als Khosrau seine Vision und den Traum seiner Gattin Shirin erzählt, schlägt diese vor, Sabrisho' zum Katholikos zu machen. Dieselbe Vision wird auch in der anonymen syrischen Chronik beschrieben, allerdings unmittelbar vor der entscheidenden Schlacht gegen Bahram Cobin im Jahr 591:¹⁴ "Wie man nämlich sagt, war dem Khosrau, da er eben den Zaum seines Pferdes in der Hand hatte, um in den Kampf zu gehen, die Gestalt eines alten Mannes erschienen; als er nach seiner Rückkehr aus dem Krieg davon seiner Frau Shirin erzählte, sagte sie zu ihm: 'Das ist Sabrisho', Bischof von Lashom". In beiden Überlieferungen wird das Nahverhältnis Shirins zu Sabrisho' deutlich, wobei man in der Frage der zeitlichen Ansetzung dieses Ereignisses der Chronologie der Chronik von Seert folgen sollte.¹⁵ Dafür sprechen m.A.n. folgende Gründe: Aus dem Shahname geht hervor, daß Shirin während des Aufstandes von Bahram Cobin noch nicht die Gattin Khosraus war, sondern er sie erst zu seiner Gattin machen konnte, nachdem er seine Herrschaft gesichert und die Bedenken der zoroastrischen Nobilität beseitigt hatte; da das Shahname Traditionen aus dem um das Jahr 620 redigierten sasanidischen Xwadaynamag verarbeitet,¹⁶ wird man der Historizität dieser Überlieferung Glauben schenken. Daß die anonyme syrische Chronik die Vision mit dem Aufstand Bahrams verbindet, dürfte in der Absicht begründet sein, den nachmaligen Katholikos stärker zu verherrlichen, indem er dem König den Sieg in der — im Vergleich mit Bistams Aufstand —

¹³ Scher, *Histoire* (Anm. 11) 481f.

¹⁴ Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 7.

¹⁵ Seit Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 7 mit Anm. 6 wird dem Jahr 591 der Vorzug gegeben, vgl. etwa aus neuerer Zeit Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 29; Ders., "Die Ekklesiologie des Katholikos-Patriarchen Sabrišo' I.", *OstKSt* 37 (1988) 31-37, hier 35. Hier wird somit zur ursprünglichen Auffassung von Nöldeke, *Geschichte* (Anm. 10) 483 zurückgekehrt.

¹⁶ Vgl. A. Sh. Shahbazi, "On the X^wadāy-Nāmag", *Iranica Varia. Papers in Honor of Professor Ehsan Yarshater* (AcIr 30), Leiden 1990, 208-229, hier 214; ferner Hutter, "Shirin" (Anm. 11) 15.

wesentlich prekäreren Situation zusagt. Ferner ist die Tendenz der Vision unübersehbar, Sabrisho' als Kandidaten des Herrscherpaares für das Katholikatum zu präsentieren, was der Situation im Jahr 594 eher angemessen zu sein scheint als jener im Jahr 591. — Als Isho'yahb stirbt, trägt nun diese königliche Kirchenpolitik erstmals Früchte, denn gegen den Willen der Bischöfe, die Khosrau fünf Kandidaten für das Amt des Katholikos präsentieren, kommt es auf Verlangen des Königs am 19. April 596 zur Inthronisation Sabrisho's zum neuen Katholikos.¹⁷

In den folgenden Jahren besitzt Sabrisho' die Gunst Khosraus und der beiden Königinnen Maria und Shirin,¹⁸ wobei folgende Ereignisse in unserem Zusammenhang erwähnenswert sind. Etwa um das Jahr 598 dürfte das Shirin-Kloster in der Hauptstadt Seleukia-Ktesiphon errichtet worden sein, das der Katholikos weihte; ferner erfahren wir, daß er der Seelsorger Shirins war.¹⁹ Seine Auseinandersetzung mit dem Metropoliten Gregor von Nisibis, die ebenfalls in dieser Zeit beginnt,²⁰ sei lediglich erwähnt, wobei sich Gregor und Sabrisho' in der Frage der Exkommunikation des Arztes Gabriel von Siggar einig waren. Gabriel hatte sich — aus politischem und nicht theologischem Kalkül²¹ — ursprünglich der nestorianischen Mehrheit angeschlossen, da er eine adelige Nestorianerin heiraten wollte; als er diese nach einiger Zeit verstieß, um mit zwei Zoroastrierinnen zusammenzuleben, exkommunizierte ihn der Metropolitan Gregor,²² ohne daß Gabriel jedoch deswegen seine angesehene

¹⁷ Zur Wahl des Katholikos vgl. Labourt, *Christianisme* (Anm. 7) 210-212 und jetzt Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 29-39.59f.

¹⁸ Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 10.

¹⁹ Zum Kloster vgl. Nau, *Histoires* (Anm. 2) 54; O. Braun, *Das Buch der Synhados*, Stuttgart 1900, 279; F. Macler, *Histoire d'Héraclius par l'évêque Sebêos. Traduite de l'arménien et annotée*, Paris 1904, 28; Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 231 verbindet den Klosterbau mit der in der persischen Epik ausgeschmückten Romanze Shirins mit dem Baumeister Farhad, der — nachdem ihm der angebliche Tod Shirins mitgeteilt wurde — sich selbst in den Tod stürzt. Da dieser Romanze keine historische Realität entspricht und auch die persische Epik keine Verbindung zwischen Farhads Tod und dem Kloster kennt, ist Tajadods Darstellung zu relativieren. Überhaupt vermengt der ganze Beitrag unscharf historische Einzelzüge und Legende zu einem stimmungsvollen, jedoch kaum stichhaltigen Bild. — Zu Shirin und Sabrisho' siehe ferner die Chronik von Seert (Scher, *Histoire* (Anm. 11) 490f) und Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 54f.

²⁰ Vgl. dazu Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 36-39; Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 232f; Moffett, *History* (Anm. 2) 239.

²¹ So zu Recht Goubert, *Byzance* (Anm. 7) 178.

²² Scher, *Histoire* (Anm. 11) 509f; vgl. Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 37; Moffett, *History* (Anm. 2) 240.

Stellung am Hof verloren hätte. Sabrisho', der auch in den folgenden Jahren die Gunst des Königs besaß, pflegte im Auftrag Khosraus diplomatische Beziehungen zu Byzanz und auch zum Patriarchen von Konstantinopel,²³ wobei man vermuten darf, daß er dafür durchaus auch das Wohlwollen Marias besaß. Allerdings dürfte damit eine latente Verstimmung zwischen Shirin und dem Katholikos begonnen haben; immerhin weiß sich Shirin — nach dem Zeugnis des Bischofs Sebeos — erfolgreich gegen das Ansinnen des Kaisers Maurikios zur Wehr zu setzen, der gerne die Reliquien des Propheten Daniel aus dessen Grab in Susa nach Byzanz überführt hätte.²⁴ Wenn der König ursprünglich dem Anliegen des Maurikios zugestimmt hatte, so dürfte dies wohl auf einen diesbezüglichen Vermittlungserfolg des Katholikos — und vielleicht auf den Einfluß Marias — zurückgehen, was Shirin nicht billigte. Nachdem im Jahr 602 Maurikios abgesetzt und hingerichtet worden war, begleitet der Katholikos Khosrau auf dem Feldzug des Jahres 604, bleibt allerdings in Nisibis, wo er kurze Zeit später erkrankt. Als Khosrau von ihm verlangt, er soll den nestorianischen Kirchenbann gegen den Arzt Gabriel aufheben, kommt der Katholikos diesem Anliegen nicht nach, wobei nur sein kurz darauf folgender Tod ein völliges Zerwürfnis mit dem König verhindert.²⁵ Am Ende der Amtszeit des Katholikos ist somit die persische Kirchenpolitik zu einem Wendepunkt gelangt, wobei in der Folge Shirin und Gabriel von Siggar die Fäden für den Aufstieg der monophysitischen Kirche ziehen.

2. SHIRINS BEITRAG ZUR ENTFALTUNG DES MONOPHYSITISMUS IN PERSIEN

Aus unterschiedlichen Motiven gehen die Königin und ihr Arzt eine kirchenpolitische Koalition ein. Das Ansehen Gabriels am Hof in Seleukia-Ktesiphon war — trotz des Kirchenbanns — ungetrübt geblieben, weil die Geburt Mardanshahs als Sohn der bislang kinderlosen Königin seinen ärztlichen Fähigkeiten zugeschrieben wurde.²⁶ Eine präzise Datie-

²³ Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 30f; Ders., "Ekklesiologie" (Anm. 15) 36; Moffett, *History* (Anm. 2) 239.

²⁴ Macler, *Histoire* (Anm. 19) 29f.

²⁵ Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 18; vgl. Labourt, *Christianisme* (Anm. 7) 221. — Die Annahme von Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 236, daß die Hinwendung Shirins zum Monophysitismus und die Angst, daß ganz Persien monophysitisch werden könne, den Tod des Katholikos mitbewirkt haben, ist nicht belegbar.

²⁶ Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 13. Daß andere Quellen die Geburt Mardanshah auf die Fürsprache des heiligen Sergius zurückführen, ist damit nicht unvereinbar, vgl.

zung dieses Ereignisses ist nicht möglich, aber man kann eventuell — aufgrund der Einordnung in der anonymen syrischen Chronik — an die Jahre 601/602 denken.²⁷ Anlässlich der Wahl des neuen Katholikos gelingt dabei Shirin ein Coup, mit dem sie sowohl Khosrau als auch die Bischöfe völlig überrascht: Der Nachfolgekandidat Sabrisho's war der Mönch Barhadbesabba, der allerdings bei der Wahl vollkommen unbeachtet bleibt.²⁸ Der König und die Bischöfe favorisieren aufgrund seiner Gelehrsamkeit Gregor von Kashkar, obwohl er von Sabrisho' von seinem Metropolitansitz in Nisibis vertrieben worden war. Shirin ihrerseits schlägt den Bischöfen ihren engeren Landsmann Gregor von Phrat vor, wobei sie — gemäß der Chronik von Seert — die Namensgleichheit beider Kandidaten geschickt ausnützt, um den "berühmteren" Gregor auszubooten. Die darauffolgende Inthronisation Gregors von Phrat im Mai 605 stellt Khosrau vor vollendete Tatsachen, die ihn auf höchste überraschten.²⁹ Gregor von Phrat bescherte seinen Glaubensgenossen wenig Positives: Er war auf Macht aus und nutzte seine Stellung, um sich zu bereichern, ohne sich jedoch sonderlich um kirchliche Belange zu kümmern. Als er 609 starb, wurde sein Besitz von Khosrau beschlagnahmt, ohne daß sich der Widerspruch der nestorianischen Gemeinde geregt hätte.

Fragt man nach möglichen Motiven, die Shirin bei dieser kirchenpolitischen Aktion geleitet haben, so mag zunächst durchaus jene lokale Komponente mitspielen, die die Königin mit dem neuen Katholikos verband, da beide aus dem südlichen Babylonien stammen. Wichtiger scheint aber wohl zu sein, daß Shirin dadurch eine gewisse Kontinuität

Goubert, *Byzance* (Anm. 7) 177f; ferner Labourt, *Christianisme* (Anm.7) 219f; Christensen, *Iran* (Anm. 7) 489.

²⁷ Für eine solche relativ späte Datierung könnte auch der Hinweis bei at-Tabari (Nöldeke, *Geschichte* (Anm. 10) 359) sprechen, daß Shirin an Sohnes statt Shahriyar angenommen hat, was nur vor der Geburt eines leiblichen Sohnes sinnvoll erscheint; ähnlich datiert auch Moffett, *History* (Anm. 2) 240 die Geburt Mardanshahs auf den Beginn des 7.Jhs.

²⁸ Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 60.

²⁹ Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 18f; Scher, *Histoire* (Anm. 11) 521-523. — Möglich wurde dieser Coup der Königin u.a. wohl auch deswegen, weil die Nestorianer intern mit unterschiedlichen theologischen Positionen zu kämpfen hatten, die schon während der Amtszeit Sabrišo's sichtbar waren; vgl. ferner G. Hoffmann, *Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer*, Leipzig 1880, 116-121. — Historisch nicht belegbar ist die Rekonstruktion bei Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 239-242, wenn sie die aus Nezamis Epos bekannte Romanze zwischen Khosrau und der schönen Sheker aus Isfahan mit diesen Ereignissen verbindet: Khosrau besänftigt seinen Zorn auf Shirin in den Armen Shekers.

der Kirchenpolitik Sabrisho's unterbinden wollte. Seine diplomatischen Beziehungen zum Patriarchen von Byzanz waren auf wenig Gegenliebe bei der Königin gestoßen,³⁰ so daß sie hier einen schwächlichen Kandidaten vorgeschoben hat, um den "neuen" Kurs des Katholikos besser beeinflussen zu können. Gregor von Nisibis, der als kämpferischer Nestorianer bekannt war, kam daher für die Königin nicht in Frage; was aus der Sicht der Königin ebenfalls gegen ihn sprach, war wohl die Tatsache, daß er es gewesen war, der ihren Arzt Gabriel exkommuniziert hatte, so daß auch Gabriel aus persönlichen Gründen gegen ein solche Wahl war. Jedenfalls beginnt das Kalkül von Shirin und Gabriel bereits während des Katholikats Gregors aufzugehen. Gabriel war nach dem Tod Sabrisho's wieder zum Monophysitismus zurückgekehrt, so daß es ihm ein Anliegen wurde, seine "Religionspartei" gegen die nestorianische Reichskirche zu fördern, wobei wiederum wie bei seinem erstmaligen "Religionswechsel" theologische Überzeugungen kaum im Vordergrund standen. Als Gregor schließlich im Jahr 609 starb, war die nestorianische Kirche an einem politischen Tiefpunkt angelangt, so daß die Wahl eines neuen Katholikos verhindert wurde. Erst nach dem Tod Khosraus im Frühjahr 628 konnte endlich wieder ein neuer Katholikos gewählt werden.³¹

Diese Sedisvakanz ermöglichte dabei den Monophysiten unter dem Einfluß des Arztes Gabriel, in Iran an Boden zu gewinnen.³² Hervorzuheben ist etwa, daß er einige Klöster der Nestorianer für die Monophysiten beansprucht, so etwa ein Kloster der Märtyrer Pethion bzw. Sergius,

³⁰ Die anti-byzantinische Haltung Shirins dürfte in dieser Zeit noch in einem anderen Ereignis einen Niederschlag gefunden haben, als sie nämlich ihre Widersacherin Maria vergiftete, was wohl auch zur — später ihren Höhepunkt erreichenden — Feindschaft mit Marias Sohn (und Khosraus Nachfolger) Shiruye führte (vgl. Hutter, "Shirin" (Anm. 11) 19). Auch wenn die von manchen Quellen tradierte Aussage, Shiruye sei Christ gewesen, historisch unwahrscheinlich ist, könnte diese Aussage wenigstens insofern Relevanz haben, als man daraus ablesen darf, daß Shiruye dem (byzantinisch-chalkedonensischen) Christentum seiner Mutter gewisse Sympathien entgegenbrachte, was zusätzliche Spannungen zwischen Shirin und ihm gebracht haben mag.

³¹ Auf die Bedeutung, die der Mönch Babai vom Kloster Izala in diesen Jahren für die nestorianische Kirche hat, ist hier nicht einzugehen, vgl. dazu kurz A.R. Vine, *The Nestorian Churches. A Concise History of Nestorian Christianity in Asia from the Persian Schism to Modern Assyrians*, London 1937, 75; ferner M. von Esbroeck, "Babai der Große", LThK 1 (1993) 1332.

³² Zu den Leistungen Gabriels für den Monophysitismus siehe Braun, *Synhadōs* (Anm. 19) 207 Anm. 1; Hage, *Kirche* (Anm. 3) 80f; Tamcke, *Katholikos-Patriarch* (Anm. 6) 100 Anm. 471. Festzuhalten ist, daß — im Unterschied zu diesen Darstellungen — Gabriels Aktionen erst ab der Zeit der Sedisvakanz voll zum Tragen kommen.

die beide bei Holwan zu lokalisieren sein dürften,³³ ferner ist die Religionsdisputation aus dem Jahr 612 zwischen Nestorianern und Monophysiten hier zu nennen.³⁴ Der Text über das Martyrium des Mönches Giwargis,³⁵ der einer der Wortführer der Nestorianer war, betont zwar den Sieg der nestorianischen Theologie über die monophysitische Theologie, allerdings hat der Erfolg lediglich darin bestanden, daß aufgrund dieser Disputation das Amt des Katholikos nicht mit einem Monophysiten besetzt wurde, wie es Gabriel angestrebt hat.³⁶ Denn Khosrau läßt die nestorianischen Bischöfe nicht nur wissen, "daß wir ihnen kein Oberhaupt bestimmen, solange sie den Namen des Nestorius verkünden",³⁷ sondern er reagiert auch auf eine weitere Darlegung der nestorianischen Sicht nicht mehr.³⁸ Daß diese Disputation theologisch eigentlich ungeklärt blieb, zeigt der weitere Verlauf, durch den Gabriel seinen Widersacher Giwargis im Januar 615 zum Martyrium bringt.³⁹ Denn obwohl es sich um eine innerchristliche Auseinandersetzung handelte, muß sich Gabriel dafür den Zoroastrismus zunutzemachen: Giwargis war als Angehöriger der zoroastrischen Religion aufgewachsen und als zoroastrischer Priester ausgebildet worden,⁴⁰ ehe er sich zum Christentum bekehrte. Diesen Glaubenswandel greift Gabriel auf, um ihn

³³ Vgl. Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 19 mit Anm. 6 sowie Scher, *Histoire* (Anm. 11) 538; ferner Labourt, *Christianisme* (Anm. 7) 224. — Die Auseinandersetzung um das Sergius-Kloster in Holwan (etwa um 613) kommt auch im Martyrium des Giwargis zur Sprache, der sich dagegen wehrt, das nestorianische Kloster in die Hände Gabriels zu geben, vgl. O. Braun, *Ausgewählte Akten persischer Märtyrer* (BKV 22), Würzburg 1915, 258f.; Hoffmann, *Auszüge* (Anm. 29) 107.

³⁴ Vgl. die Texte der nestorianischen Bischöfe, die dem König vorgelegt wurden, bei Braun, *Synhados* (Anm. 19) 307-331; L. Abramowski / A.E. Goodman, *A Nestorian Collection of Christological Texts. Vol. 2. Introduction, Translation, Indexes*, Cambridge 1972, 88-101; S. Brock, "The Christology of the Church of the East in the Synods of the fifth to early seventh centuries", in: G. Dragas (ed.), *Aksum-Thyateira. A Festschrift for Archbishop Methodios*, London 1985, 125-142, hier 140-142 = Ders. *Studies* (Anm. 6) XII, 125-142, hier 140-142.

³⁵ Braun, *Akten* (Anm.33) 257f.; Hoffmann, *Auszüge* (Anm.29) 106f.; vgl. auch Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 20f.; Scher, *Histoire* (Anm. 11) 528f.

³⁶ Braun, *Akten* (Anm.33) 252; vgl. auch Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 21 Anm. 4.

³⁷ Braun, *Akten* (Anm. 33) 257; vgl. Hoffmann, *Auszüge* (Anm. 29) 106.

³⁸ Dies wird dabei dem Einfluß Gabriels oder der Unfähigkeit des Königs zugeschrieben, daß er — als Nichtchrist — der subtilen theologischen Beweisführung nicht zu folgen vermag, siehe Braun, *Synhados* (Anm. 19) 331.

³⁹ Vgl. Scher, *Histoire* (Anm. 11) 536-539; Nöldeke, *Chronik* (Anm. 6) 21f.; Braun, *Akten* (Anm. 33) 261-267; Hoffmann, *Auszüge* (Anm. 29) 108-111.

⁴⁰ Braun, *Akten* (Anm. 33) 223f.; Hoffmann, *Auszüge* (Anm. 29) 94f.

vor den Zoroastriern wegen Glaubensabfalls anzuklagen, wofür die Todesstrafe vorgesehen ist.⁴¹

Welche Rolle Shirin in diesem Zusammenhang gespielt hat, ist nicht klar auszumachen, doch kann man zumindest damit rechnen, daß sie Gabriels Vorgehen gebilligt hat. Denn seit dem Tod des Katholikos Gregor nähern sich die Sympathien der Königin immer mehr den Monophysiten, auch Khosrau ersetzt in den eroberten mesopotamischen Gebieten die melkitischen Bischöfe, die von Byzanz eingesetzt worden waren, jetzt wiederum durch Monophysiten aus dem Perserreich.⁴² Wann die Königin sich allerdings formell dem monophysitischen Bekenntnis zugewandt hat, muß letztlich offenbleiben. Denn eindeutig belegbar ist dies etwa erst um das Jahr 616. Darauf scheint sich nämlich eine Nachricht aus der "Geschichte des Heraklius" des Bischofs Sebeos zu beziehen,⁴³ der von einer Synode berichtet, in deren Anschluß der (monophysitische) Glaube der Armenier, dem auch die "fromme Königin Shirin, der tapfere Smbat und der große Oberarzt" anhängen, gegenüber dem Chalzedonense und den Nestorianern als verbindlich festgelegt wurde. Trotz des Aufschwungs, den die Monophysiten — wohl mit Billigung Shirins — somit ab dem Ende des ersten Jahrzehnts im 7. Jh. erfahren, geht die Kirchenpolitik der Königin nicht soweit, daß deswegen Nestorianer systematisch behindert worden wären. Gerade am Shirin-Kloster in Seleucia-Ktesiphon kann man sehen, daß beide Richtungen — wahrscheinlich sogar mit Billigung des Oberhauptes der Monophysiten, Samuel (614-624)⁴⁴, — auch friedlich zusammenleben und gemeinsam an der Eucharistie teilnehmen können. Erst gegen Ende des 2. Jahrzehnts und nach dem Tod Gabriels kommt es zu einer Änderung, als Marutha zum Leiter dieses Klosters berufen wird. Dem monophysitischen Mönch Marutha ist die gemeinsame Eucharistie eine erschreckende Ungeheuerlichkeit, die er deswegen beendet. Ferner bringt er auch die kirchlichen

⁴¹ Dk IX 56,4 bei E.W. West, *Pahlavi Texts. Part IV. Contents of the Nasks* (SBE 37), Oxford 1892, 346; vgl. Christensen, *Iran* (Anm. 7) 488. Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 252 ist hier sachlich im Unrecht, wenn sie Giwargis in den Mund legt, daß ein Religionswechsel bei Hof noch nie strafbar gewesen wäre.

⁴² Vgl. Hage, *Kirche* (Anm. 3) 24; de Vries, "Patriarchen" (Anm. 1) 13.

⁴³ Macler, *Histoire* (Anm. 19) 116: "Que tous les chrétiens qui sont sous mon pouvoir aient la foi des Arméniens. Et de même ceux qui ont la même foi que les Arméniens dans les régions de l'Asorestan, Kamyišov, le métropolitte et dix autres évêques, et la pieuse reine Širin, et le brave Smbat et le grand médecin en chef". Vgl. auch Braun, *Synhadōs* (Anm. 19) 307 Anm. 1; Ders., *Akten* (Anm. 33) 255f Anm. 2; Hoffmann, *Auszüge* (Anm. 29) 119.

⁴⁴ Vgl. Nau, *Histoires* (Anm. 2) 54.

Kanones im Kloster zur Geltung und organisiert den Klosteralltag mit Gottesdiensten, Fasten, Meditation und Lektüre der Heiligen Schrift neu.⁴⁵ Trotzdem wird man aufgrund dieser Episode festhalten müssen, daß die Hinwendung Shirins zum Monophysitismus keine grundsätzliche theologische Benachteiligung der Nestorianer bedeutete. Genauso ist festzustellen, daß die Königin die innerchristlichen Differenzen im folgenden nicht mehr für ihre Interessen politisch nutzte.

3. SHIRINS DYNASTISCHE INTERESSEN

Solange die militärischen Auseinandersetzungen zwischen Khosrau und Heraklius für die Perser günstig verlaufen, bleiben Christen beider Richtungen unbehelligt,⁴⁶ erst mit dem einsetzenden Niedergang der Erfolge Khosraus gegen Mitte der 20er Jahre verschlechtert sich die Situation der Christen allgemein.⁴⁷ Gelegentlich wurde in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, weshalb Shirin in dieser Zeit nichts unternimmt, um ihre Glaubensschwester und -brüder zu unterstützen. Sonst wäre es wohl ihrem Widersacher Shiruya, dem Sohn der von Shirin beseitigten Königin Maria⁴⁸ nicht gelungen, daß er sowohl (nestorianische) Christen als auch andere von Khosraus Politik Enttäuschte um sich sammelt, um schließlich 628 in einem Staatsstreich seinen Vater zu entmachten. A.R. Vine meint etwa, daß Shirins Einfluß zu schwach war, um etwas für die Nestorianer zu unternehmen, N.Tajadod geht davon

⁴⁵ Nau, *Histoires* (Anm. 2) 76f; vgl. auch Hage, *Kirche* (Anm. 3) 42.80, wobei gegen Hage jedoch festzuhalten sein dürfte, daß diese "Reform" erst nach Gabriels Tod geschehen ist.

⁴⁶ Scher, *Histoire* (Anm. 11) 524f, vgl. auch Labourt, *Christianisme* (Anm. 7) 230f; Christensen, *Iran* (Anm. 7) 451. Erwähnenswert ist auch eine Episode, derzufolge Khosrau im Jahr 624 von den chalzedonensischen Edessenern verlangt hat, sie müßten den Monophysitismus annehmen, während Khosraus monophysitischer Arzt Junan empfiehlt, den Bewohnern der Stadt die Wahl zwischen Monophysitismus oder Nestorianismus zu lassen, vgl. P. Kawerau, *Christlich-arabische Chrestomathie aus historischen Schriftstellern des Mittelalters. II. Übersetzung mit philologischem Kommentar*, CSCO 385 (1977) 19f.

⁴⁷ Vgl. Labourt, *Christianisme* (Anm. 7) 23f; Vine, *Churches* (Anm. 31) 68; Christensen, *Iran* (Anm. 7) 492; de Vries, "Patriarchen" (Anm. 1) 33.

⁴⁸ Die Chronik von Seert (Scher, *Histoire* (Anm. 11) 551) behauptet sogar, daß Shiruya heimlich der Religion seiner Mutter Maria angehört habe; auch Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 253f schließt sich dieser Meinung an und folgert ferner, daß Maria hier noch einmal aktiv ist, indem es ihr gelingt, die Nestorianer auf ihren Sohn einzuschwören. Daß Shiruya Christ gewesen ist, ist aber sehr unwahrscheinlich; auch war Maria um diese Zeit längst tot.

aus, daß Shirin — ohne den Beistand des bereits gestorbenen Arztes Gabriel — nicht fähig war, sich für die Monophysiten stark zu machen.⁴⁹

Die Ursachen für dieses Verhalten sind auf einer völlig anderen Ebene zu suchen: Das Interesse Shirins liegt nämlich in dieser Zeit nicht mehr im kirchenpolitischen Bereich, sondern sie konzentriert sich jetzt primär auf Fragen der Thronfolge, um einen möglichen Gegenkandidaten für Shiruyas Thronansprüche zu finden. Shiruya, der älteste Sohn Marias und Khosraus, war ein überaus potentieller Nachfolger des Herrschers, wobei seine politischen Ambitionen durchaus bekannt waren⁵⁰ und das Verhältnis zwischen ihm und der Königin sowohl aus persönlichen als auch aus religiösen Gründen keineswegs freundschaftlich war. Daher ist Shirin daran gelegen, für ihren eigenen Sohn Mardanshah eine Nachfolgeregelung zu treffen,⁵¹ wozu sie offensichtlich in den 20er Jahren positiv vorgearbeitet hat. Denn als sich im Jahr 627 Shiruya gegen Khosrau erhebt und der König vor ihm auf der Flucht war, setzt Khosrau auf Drängen Shirins Mardanshah offiziell als Thronfolger ein;⁵² da die Flucht jedoch ein vorzeitiges Ende findet und Khosrau den Aufständigen in die Hände fällt,⁵³ bleibt diese politische Aktion wirkungslos. Mit dem Tod Khosraus im Februar 628 neigt sich damit auch Shirins politische Karriere dem Ende zu, wobei sie durch ihren Selbstmord im Grabmal des Herrschers der Demütigung durch Shiruya entgeht. Als während Shiruyas kurzer Herrschaft sich die politische Situation ein wenig beruhigt, können die Nestorianer endlich wieder einen Katholikos inthronisieren⁵⁴ und im folgenden Jahr — während der ebenfalls kurzen Regierungszeit Ardeschirs III. — können auch die Monophysiten sich hierarchisch besser organisieren, indem Marutha in Tagrit Maphrian wird;

⁴⁹ Vine, *Churches* (Anm. 31) 68, wo Shirin noch für diese Zeit — fälschlicherweise — als Nestorianerin betrachtet wird; Tajadod, *Träger* (Anm. 5) 254.

⁵⁰ Vgl. das Orakel bei Nöldeke, *Geschichte* (Anm. 10) 371f; ferner Scher, *Histoire* (Anm. 11) 551f. Zum Ganzen siehe auch Hutter, "Shirin" (Anm. 11) 20f.

⁵¹ Auch die Legende über die Geburt Yazdgird III. (Nöldeke, *Geschichte* (Anm. 10) 359f) enthält zumindest jenen Rest an Historizität, der zeigt, daß Shirin in dynastischen Fragen nicht untätig war.

⁵² Mohl, *Livre* (Anm. 9) 280-285; Nöldeke, *Chronik* (Anm. 11) 28f.

⁵³ Im Rahmen des Aufstands wurden auch Klöster in Mitleidenschaft gezogen, vgl. Hage, *Kirche* (Anm. 3) 64.

⁵⁴ Vgl. Nöldeke, *Chronik* (Anm. 11) 30f; Scher, *Histoire* (Anm. 11) 555.

beides liegt allerdings bereits außerhalb unseres chronologischen Rahmens.⁵⁵

4. RESUMEE

Daß Shirin Christin war, wird nur in christlichen Quellen hervorgehoben, wobei diese Erinnerung nach ihrem Tod noch einmal zum Tragen kommt, als der Metropolit Elias von Merw sich um ein angemessenes Begräbnis für den letzten Sasanidenkönig Yazdgird III. kümmert.⁵⁶ Er begründet dies nämlich damit, daß Yazdgirds Großmutter Shirin Christin war, deren Wohltaten für die Christen noch nicht vergessen sind. — Dem steht die persische Epik gegenüber, die Shirins Leben legendenhaft ausschmückt, wobei v.a. ihre Schönheit und Farhads bzw. Khosraus Liebe zu ihr reichlich Material zu immer neuer Verherrlichung boten; den Höhepunkt dieser Idealisierung der Herrscherin stellt dabei zweifellos Nezamis Epos "Khosrau und Shirin"⁵⁷ aus dem Jahr 1180 dar. Bemerkenswert an dieser persischen Ausgestaltung der Shirin-Tradition ist dabei, daß die Tatsache, daß die Königin Christin war, völlig außer Acht gelassen wird.⁵⁸ Berücksichtigt man diese Quellen gemeinsam, muß man ein allzu optimistisches Bild hinsichtlich der "christlichen" Königin wohl relativieren.

Denn was uns faßbar wird, ist v.a. ein Bild der Politik, welches zeigt, daß Shirin die "Kirche" im wesentlichen für ihre eigenen Machtinteressen verwendet. Geht man unter diesem Gesichtspunkt die genannten Ereignisse ihres Lebens noch einmal durch, so zeigt sich folgendes: Ihre positive Haltung zu Sabrisho' war ursprünglich wohl aus persönlicher Überzeugung getragen, führt aber wegen Shirins Stellung zu Maria und der Diplomatie Sabrisho's zu einer persönlichen und — vielleicht auch

⁵⁵ B. Spuler, "Die westsyrische (monophysitische/jakobitische) Kirche", in: J. Leipoldt u.a., *Religionsgeschichte des Orients in der Zeit der Weltreligionen* (HO I,8,2), Leiden 1961, 170-216, hier 190 und P. Krüger, "Jakobitische Kirche", in: J. Aßfalg, P. Krüger (Hg.), *Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients*, Wiesbaden 1975, 151-153, hier 151 sind insofern zu korrigieren, als dies nicht mehr der Unterstützung Shirins zugeschrieben werden kann.

⁵⁶ Vgl. den Bericht von at-Tabari bei Kawerau, *Ostkirchengeschichte* (Anm. 1) 160.

⁵⁷ Vgl. J. Ch. Bürgel, *Nizami. Chosrou und Shirin. Übertragung aus dem Persischen*, Zürich 1980.

⁵⁸ Vage Andeutungen ihrer christlichen Herkunft sind bestenfalls darin erhalten geblieben, daß Nezami sie zur "Armenierin" macht und daß im Epos davon die Rede ist, daß die Mönche im "Kloster" Shirins Aufenthaltsort wissen, vgl. den Text bei Bürgel, *Nizami* (Anm. 57) 30.

bereits ansatzhaft — theologischen Entfremdung, was sich in der Folge in der Unterstützung von Gregor von Phrat zeigt. Auffällig — und für die "Bewertung" wesentlich — scheint mir aber, daß in der monophysitischen Phase Shirin eigentlich nicht aktiv diese Glaubensrichtung unterstützt; sie gehört zwar dazu, zeigt aber keine besondere Aktivität für den Monophysitismus. Dies zeigt sich sowohl in der Episode des Shirin-Klosters, wo lange Zeit Nestorianer und Monophysiten gemeinsam am Kult teilhaben, als auch in der kritischen Situation aller persischen Christen ab jenem Zeitpunkt, als die militärischen Erfolge der byzantinischen Armee sich nachteilig auf die Behandlung der Christen durch Khosrau auswirken; Shirins Engagement hält sich zu diesem Zeitpunkt vom Christentum fern und konzentriert sich auf persönliche Belange. Man wird daher zusammenfassend wohl sagen müssen, daß es kaum gerechtfertigt ist, Shirin als "christliche" Kaiserin der späten Sasanidenzeit besonders hervorzuheben, sondern dort, wo sie an der Kirchenpolitik teilgenommen hat, geschah dies lediglich im eigenen Interesse. Durch dieses Engagement wird dabei der theologische Streit zwischen Nestorianern und Monophysiten zu einem Politikum, das letztlich beiden Seiten mehr Schaden als Nutzen gebracht hat.

Institut für Religionswissenschaft
Attemsgasse 8
A-8010 Graz, Austria

Manfred Hutter